



Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz
Association Vétérinaire Suisse pour la Protection des Animaux
Associazione Veterinaria Svizzera per la Protezione degli Animali

Dr. med. vet Lisa Goldinger
Steckbornerstr. 6
8555 Müllheim
lisa.goldinger@hotmail.ch
079 788 26 70
www.stvt.ch

Stellungnahme zum Verbot der Rasse Rottweiler im Kanton Zürich

Die STVT bedauert die kürzlichen Vorfälle mit Bissverletzungen an Kindern durch Rottweiler. Deswegen erneut eine Hunderasse zu verbieten ist jedoch nicht die Lösung des Problems. Wir sind durchaus der Meinung, dass die Behörden und die Politik mithelfen sollen, solche tragischen Unfälle möglichst zu vermeiden. Verbote sind hingegen weder hilfreich noch zielführend.

Sind Listenhunde wirklich gefährlicher als andere Hunde?

Trotz Pflicht zur Meldung von Hundebissen an Tieren und Menschen seit 2008 sind keine neueren Statistiken öffentlich zugänglich, die einen Zusammenhang zwischen den Rassen und den Bissen oder ihrem Schweregrad herstellen. Es ist kein Unterschied in der Häufigkeit von Beissunfällen zwischen den Kantonen erkennbar, ob mit oder ohne Liste. Eine Studie aus dem Jahr 2022 (1) ergab, dass nur 9% des Verhaltens eines Hundes durch seine Rasse bestimmt wird.

Einige Hunde können verstärkt aggressives Verhalten zeigen, dies kann zu einem kleinen Teil vererbt sein, mehrheitlich sind es aber äussere Faktoren, die dies beeinflussen: Aufzuchtbedingungen, erste Erfahrungen mit Menschen (insbesondere Züchter), Sozialisierung in der Zucht und beim neuen Besitzer, Trainingsmethoden, Beschäftigung.

Die Anzahl der Hunde hat in der Schweiz in den letzten Jahren deutlich zugenommen und somit auch die Anzahl von Zwischenfällen. Bei der Anzahl der Bissverletzungen spielt noch ein weiterer Faktor eine Rolle: Ärzte und Tierärzte melden nicht jeden Biss, insbesondere wenn der Patient dies nicht wünscht oder sogar der Besitzer ist (2). Auffallend in der gleichen Studie ist auch, dass bei sog. gefährlichen Rassen die Motivation zur Meldung höher ist als bei kleinen Hunden. Dasselbe dürfte wohl auch für die Medien gelten.

Es ist richtig, dass Bissverletzungen durch grosse und kräftige Hunde zu schwereren Verletzungen führen, womit grosse Hunderassen zwangsläufig häufiger vertreten sind. Dazu gehören Schäferhunde, Terrier, Rottweiler wie auch Pitbulls.

Betroffen sind häufig Kinder, da sie sich anders verhalten, den Hund verunsichern und sich zudem noch das Gesicht auf Höhe des Fanges befindet. Gemäss eines Artikels der Aargauer Zeitung vom 17.5.2022 mit Zitaten aus der «Schweiz. Zeitschrift für dermatologische und ästhetische Medizin 1/2022» haben Buben zwischen fünf und neun Jahren das höchste Risiko, gebissen zu werden und mehr als die Hälfte der Bisse stammen vom eigenen Hund oder einem Hund aus dem weiteren Familienkreis.

Verantwortung liegt bei den Tierhaltern

Es wichtig, dass Hundehalter sich ihrer Verantwortung bewusst sind und sich um eine Erziehung und Sicherung ihrer Hunde bemühen. Sich vor der Anschaffung eines Hundes genau informieren und beraten lassen und der Besuch von Hundekursen (Sachkundenachweis) sind dabei wichtige Eckpfeiler in der Vorbeugung von Unfällen mit Hunden. Aber auch eine artgerechte Haltung gehört dazu. Hunde sind keine Accessoires, Prestigesymbole oder anspruchslose Grundstückbewacher.

Hundehalter müssen lernen, ihre Hunde richtig zu beobachten: Die grosse Mehrheit aller Hunde zeigt deutliches Unwohlsein und Meidesignale vor einem Beissvorfall. Wird dies nicht erkannt, ignoriert oder übersehen, kommt es eher zu einem Biss.

Daher ist es aus Sicht des Tierschutzes nicht sinnvoll, bestimmte Rassen per se als gefährlich einzustufen.

Wir empfehlen aber dringend, eine Beurteilung der Gefährlichkeit nur individuell abzuklären und nicht aufgrund einer Rassezugehörigkeit, Hinweise auf Aggressionen durch Fachleute wie Tierärzte und Hundetrainer ernst zu nehmen und entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Dies kann ein Wesenstest und eine verbesserte Ausbildung sein, aber auch Hilfsmittel zur Kontrolle wie Leinenpflicht und Maulkorb. Ein richtig antrainierter, angenehm zu tragender Maulkorb bedeutet für die Hunde keine Quälerei.

Wir fordern daher

- die Abschaffung von nutzlosen Rasselisten
- die Einführung einer klaren, schweizweiten Hundebissstatistik mit einem einheitlichen Meldesystem: Was wird als Hundebiss gemeldet und welcher Schweregrad und Art der Verletzung liegt vor. Erfassung und Unterscheidung von Bissen Hund-Mensch oder Hund-Hund. Erfassen von dem Hund bekannten oder unbekanntenen Personen.
- die Pflicht für einen Sachkundenachweis, der diesen Namen verdient, für *alle* Hundehalter: Einheitliche Regelung von Aus- und Weiterbildung von Hund und Hundehalter. Aber auch bei der Aus- und Weiterbildung bzw. Zertifizierung der Hundetrainer.

- optional einen Wesenstest, Bewilligungspflicht mit/ohne Auflagen für einen potentiell gefährlichen Hund erst aufgrund der Einschätzung unabhängiger Fachpersonen (Tierärzte, Kursleiter Sachkundenachweise, geprüfte Hundetrainer)

Quellen:

1. Morrill K, Hekman J, Li X, McClure J, Logan B, Goodman L, Gao M, Dong Y, Alonso M, Carmichael E, Snyder-Mackler N, Alonso J, Noh HJ, Johnson J, Koltookian M, Lieu C, Megquier K, Swofford R, Turner-Maier J, White ME, Weng Z, Colubri A, Genereux DP, Lord KA, Karlsson EK. Ancestry-inclusive dog genomics challenges popular breed stereotypes. 2022. <https://www.science.org/doi/10.1126/science.abk0639>
2. Harisberger, Binder, Regula, SAT Band 154, Heft 3, März 2012